

Königliches Gymnasium zu Tilsit.

Bericht über das Schuljahr 1914/15

von

H. v. Holtz
Gymnasial-Direktor.

Tilsit 1915.

Buchdruckerei Otto v. Mauderode.



Königliches Gymnasium

zu Bonn

Vertrag über das Schuljahr 1874/75

1874

Vertrag über das Schuljahr 1874/75

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Überblick über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

No	A. Im Gymnasium											B. In der Vorschule			Gesamtzahl der Stunden						
	OI	UI	OII		UII		OIII	UIII		IV		V		VI		1.		2.		3.	
			a	b	a	b		a	b	a	b	a	b			a	b				
1.	Religion . . .	2	2	2		2		2	2		2	2	2		3	2	2	2	2	2	31
2.	Deutsch und Geschichtserzählungen	3	3	3	3	3	3	2	2	2	3	3	$\frac{2}{1}$ 3	$\frac{2}{1}$ 3	$\frac{3}{1}$ 4	9	9	7	7	7	79
3.	Lateinisch . . .	7	7	7	7	7	7	8	8	8	8	8	8	8	8	—	—	—	—	—	106
4.	Griechisch . . .	6	6	6	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54
5.	Französisch . .	3	3	3	3	3	3	2	2	2	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	32
6.	Hebräisch*) . .	(2)		(2)		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(4)
7.	Englisch*) . . .	(2)		(2)		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(4)
8.	Litauisch**) . .	(2 I—IV)											—	—	—	—	—	—	—	(2)	
9.	Geschichte . . .	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	26
10.	Erdfunde . . .					1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—
11.	Rechnen und Mathematik .	4	4	4	4	4	4	3	3	3	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	78
12.	Naturwissenschaften und Biologie .	$\frac{2}{+1}$	$\frac{2}{+1}$	2		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	26 (+2)
13.	Schreiben . . .	—	—	—	—	—	—	(1 O III—IV)					2	2	2	4	4	4	4	3	25 (+1)
14.	Zeichnen . . .	(2 I—II)*					2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	14 (+2)
15.	Singen	1 I—II			1 I—IV			1 III—IV			2	2	1	1	—	—	—	—	—	—	9
16.	Turnen	3			3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	—	—	—	—	—	23
		30	30	26	26	28	28	33	28	28	29	29	25	25	30	20	20	18	18	17	518 (+15)
		(+1)	(+1)	+4		+2		—	+2		+3		+5		+3		+1		—	—	
		(+4)		(+4)		+3		—	+3		—		—		—		—		—	—	
		+3					+1					—									
		+1					+1					—									
		(+2)					(+1)					—									
		+1											—			—	—	—	—		
		(+2)											—			—	—	—	—		

*) wahlfrei.
**) für die litauischen Stipendiaten verbindlich, sonst wahlfrei.

Verteilung der Lehrstunden im Winterhalbjahr 1914/15.

№	Namen und Charakter	Klass.-Lehrer	1. B.										2. B.			3. B.			Stundenzahl	
			I	O II	U II	O III	U III	IV	V	VI	a	b								
1.	v. Holtz , Direktor.		7 Latein		6 Griech.		6 Griech.													19
2.	Jolupelt , Professor.			3 Franz., 3 Franz.		8 Latein 4 Franz.														18
3.	Kast , Professor.	U II		3 Deutsch, 3 Deutsch 6 Griech., 7 Latein																19
4.	Dr. Kummrow , Professor.	O II		7 Latein 3 Griech.		6 Griech.														18
5.	Dr. Dannehl , Professor.		4 Math., 2 Phys., 2 Chem.	4 Math., 2 Phys.																19
6.	Dr. Becht , Professor.	I O III	6 Griech.	2 Turnen A		8 Latein 2 Turnen B 2 Turnen C														20
7.	Beckmann , Professor.																			beurlaubt
8.	Selzer , Professor.	U III	3 Franz., 1 Biol.	2 Engl.		2 Franz., 1 Erdk., 2 Math., 2 Natur.														21
9.	Anbuhl , Oberlehrer.	IV	2 Relig., 4 Dicht., 3 Gesch.	2 Relig., 2 Gebr.		3 Deutsch 8 Latein														24
10.	Hille , Oberlehrer.	V				2 Relig., 2 Relig.														24
11.	Dr. Groß , Probefamibdat.			2 Griech., 2 Deutsch 1 Erdk., 2 Griech., 5 Phys., 1 Erdk., 2 Math., 2 Natur.		2 Relig., 2 Relig., 2 Relig., 2 Relig.														23
12.	Riewe , Zeitungslehrer.	VI				2 Relig., 2 Relig., 2 Relig., 2 Relig.														24
13.	Hennig , Vorrichtungslehrer.	1. B. a																		24
14.	Stritzel , Gesangslehrer.	3 B.				1 Sängern O III-IV														24
15.	Baugirdis , Vorrichtungslehrer.	1. B. b																		26
16.	Toldamitt , Rehle , Vorrichtungslehrer.																			18

*) 4 hat 3, weil im 2. Vierteljahre fast ganz ausgefallen.
**) 5 hat 4, weil im 2. Vierteljahre fast ganz ausgefallen.

3. Aufgaben für die Reifeprüfung Ostern 1915:

A. Für den deutschen Aufsatz:

Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen,
Doch er ist gut, ist ein Geschick wie sie.

B. Für die Übersetzung aus dem Griechischen: Platon: Phaidon 84E—85D.

C. Für die mathematische Arbeit:

1. Von Berlin (Breite $\varphi = 52,5^\circ$, Länge $\lambda = 13,4^\circ$) geht man auf einem größten Kreise nach N $51,84^\circ$ O. Wo wird die Richtung östlich? Wie weit ist dieser Ort von Berlin entfernt, wenn auf einen Bogengrad 111,1 km kommen?

2. Die beiden Brennpunkte und die Scheitel der kleinen Achse einer Ellipse sind die Ecken eines Rhombus. Für welche Lage der Brennpunkte hat der Rhombus den größten Inhalt, wenn die Länge $2a$ der großen Achse gegeben ist?

3. In einen Würfel ist ein Kegel gezeichnet, dessen Spitze in eine Ecke fällt und dessen Grundfläche die drei in der Gegenecke zusammenstoßenden Würfel Flächen in der Mitte berührt. Wie groß ist derselbe?

4. Die Seiten eines rechtwinkligen Dreiecks bilden eine arithmetische Reihe. Wie lang sind sie, wenn der Inhalt des Dreiecks 150 qcm beträgt?

4. Mitteilungen über den technischen Unterricht am Gymnasium.

1) Turnunterricht:

Das Gymnasium besuchten (mit Ausschluß der Vorschulklassen) im Sommer 371, im Winter 351 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turn-Unterricht überhaupt:	Von einzelnen Übungen:
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses . . .	im S. 17, im W. 20.	im S. 1, im W. 1.
Aus anderen Gründen	im S. 0, im W. 0.	im S. 0, im W. 0.
Zusammen	im S. 17, im W. 20.	im S. 1, im W. 1.
also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 4,6%, im W. 5,7%.	im S. 0,2%, im W. 0,2%.

Es bestanden im ersten Sommervierteljahr 7 Turnabteilungen, im Winter deren 4; zur kleinsten gehörten 43, zur größten 70 Schüler. Von der Vorschule hatten die Schüler der 1. Klasse im Sommer Turnunterricht in einer besonderen Abteilung bei dem Lehrer am Gymnasium R o m a h n.

Besondere Vorturnerstunden wurden nicht erteilt. Für den Turnunterricht waren im ersten Vierteljahr des Sommers wöchentlich insgesamt 23, im Winter 9 Stunden angesetzt. Ihn erteilten im Sommer Professor Dr. D e c h t den Abteilungen A (Prima und Obersekunda) und C (Obertertia), Kandidat des höheren Lehramts Dr. K r ö h n der Abteilung B (Untersekunda), Vorschullehrer R o m a h n der Abteilung D (Untertertia) und Vorschullehrer K r ü g e r der Abteilung E (Quarta), Vorschullehrer B a u g i r d i s der Abteilung F (Quinta) und R o m a h n den Abteilungen G (Sexta) und H (erste Vorschulklassen).

Das Gymnasium besitzt eine eigene Turnhalle, die in unmittelbarer Nähe des Klassengebäudes liegt. Der Schulhof ermöglicht das Turnen im Freien.

Im Sommerhalbjahr wurden von allen Abteilungen wöchentlich im ersten Vierteljahr in der dritten Turnstunde statt des Geräteturnens Turnspiele betrieben, und zwar auf dem außerhalb der Stadt belegenen kleinen Exerzierplatz bei Jakobsruhe, der von der Schule aus in 15 Minuten zu erreichen ist. Zur Teilnahme an den Turnspielen waren alle überhaupt turnenden Schüler verpflichtet.

Schwimmunterricht wird an der Schule nicht erteilt, doch sind von den Schülern des Gymnasiums 132 Schwimmer, davon 56 Freischwimmer.

An Schülervereinen zur Pflege der Leibesübungen bestehen an der Anstalt ein F u ß b a l l k l u b, der im Winter in der Turnhalle das Geräteturnen übt. Ihn gehörten vor dem Kriege 43 Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums, davon 21 des Gymnasiums, an; zuletzt 25 Schüler, davon 12 des Gymnasiums.

Besondere Veranstaltungen (Schauturnen, Spielfeste oder Wettturnen) haben nicht stattgefunden, dagegen sind von den einzelnen Klassen Wanderungen unternommen worden, und zwar von den Primen solche am samländischen Ostseestrand (12. und 13. Juni); die anderen Klassen machten ihren Ausflug am 12. Juni, und zwar: die Obersekunda nach Schwarzort, die Untersekunda nach Memel und Försterei, die Obertertia nach Ibenhorst, die Untertertien und Quarten nach Wischwill, die Quinten nach Ober-Giffeln, die Sexta nach Pogegen und Waldkrug, die Vorschule nach Waldschlößchen.

Größere Klassenspaziergänge konnten vom August ab wegen der Unsicherheit der Gegend nicht unternommen werden. Im vierten Vierteljahr machte Professor Dr. D e c h t fast in jeder Woche einen längeren militärischen Marsch mit Schülern über 16 Jahren. Sie sollten an das Tragen von Lasten und soldatenmäßige Marschieren, Abschätzen von Entfernungen usw. gewöhnt werden.

2) G e s a n g u n t e r r i c h t:

Der Gesangunterricht wurde im Sommer in folgenden Abteilungen vom Gesangslehrer S t r i g e l erteilt: 1. I—II eine Stunde, 2. I—IV eine Stunde, 3. III—IV eine

Stunde, 4. V zwei Stunden, 5. VI zwei Stunden, 6. 1 B. a u. b eine Stunde, 7. 2 B. a u. b eine Stunde. Vom Unterricht waren befreit in OI 8 von 18, UI 8 von 21, OIIa 5 von 20, OIIb 9 von 18, UIIa 16 von 22, UIIb 18 von 24, OIII 27 von 40, UIIIa 4 von 24, UIIIb 15 von 25, IVa 3 von 27, IVb 4 von 29 Schülern. Im Winter wurde nur eine Singstunde für OIII—IV erteilt.

3) Zeichenunterricht:

Am wahlfreien Zeichnen in I—II, dem im Sommer zwei Stunden gewidmet waren, beteiligten sich aus UIIa 1, UIIb 3, OII kein, UII und OII 1, zusammen 6 Schüler. Den Unterricht erteilte der Zeichenlehrer Niewe.

Biologische Ausflüge:

Im ersten Vierteljahr wurden bei günstiger Witterung an Sonntagen und gelegentlich an Sonnabend Nachmittagen nach der näheren, gelegentlich auch nach der weiteren Umgebung der Stadt Tilsit biologische Ausflüge unternommen, an denen sich aus den Klassen UII, UII, OII und I freiwillig Schüler beteiligten, die besonderes Interesse für Biologie zeigten. Es wurden Ausflüge nach den folgenden Orten ausgeführt: 1. Schluchten von Pasfelgsten und Pasfallwen; 2. Baubeler Wald; 3. Schilleningfer See; 4. Stadtwald; 5. Schilleningfer Wald bei Baumgarten; 6. Rombinus und Schreitlaufer Wald; 7. Memeluser zwischen Raguit und Ober-Gisseln; 8. Dingfener Forst; 9. durch die Trappöner Forst von Baltupönen nach Unter-Gisseln; 10. Hochmoor Kadsche Balis bei Lesgewangminnen; 11. Juraforst von Wischwill bis Jura.

5. Überblick über die in dem Gymnasium eingeführten Lehrbücher.

	In den Klassen							
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
1. Religion.								
a) Galfman und Köster, Hilfsbuch für den evangelisch-Religionsunterricht, I. Teil	—	—	—	—	—	IV	V	VI
b) desgl. II. Teil, Ausgabe B	—	—	U II	O III	U III	—	—	—
c) desgl. III. Teil, Ausgabe A	I	O II	—	—	—	—	—	—
d) Luthers Katechismus, von Kahle	—	—	U II	O III	U III	IV	V	VI
e) Boelker und Strack, Bibl. Lesebuch, Ausgabe D	I	O II	U II	O III	U III	IV	—	—
f) Novum testamentum graece	I	O II	—	—	—	—	—	—
2. Deutsch.								
a) Hopf und Paulsief, Deutsches Lesebuch (von Muff), je ein Band	—	—	—	—	—	IV	V	VI
b) Hopf und Paulsief, Deutsches Lesebuch (von Kinzel) II, 1	—	—	U II	O III	U III	—	—	—
c) desgl. II, 2, 2	I	O II	—	—	—	—	—	—
3. Latein.								
a) H. J. Müller, Grammatik zu Ostermanns lat. Übungsbüchern	I	O II	U II	O III	U III	IV	—	—
b) Ostermanns lateinisches Übungsbuch (von Müller), je ein Band für	I und	O II	U II	III	—	IV	V	VI
4. Griechisch.								
a) Kaegi, Kurzgefaßte griechische Schulgrammatik	I	O II	U II	O III	U III	—	—	—
b) Kaegi, Griechisches Übungsbuch, je ein Teil für	—	—	—	O III	U III	—	—	—
5. Französisch.								
a) Bloch, Elementarbuch, Ausgabe E für Gymnasien und Realgymnasien	—	—	—	—	U III	IV	—	—
b) Bloch, Übungsbuch, Ausgabe B	—	—	U II	O III	—	—	—	—
c) Bloch und Kares, Sprachlehre	—	—	U II	O III	—	—	—	—
6. Hebräisch.								
a) Hollenberg, Hebräisches Schulbuch	I	O II	—	—	—	—	—	—
b) Biblia hebraica	I	—	—	—	—	—	—	—

	In den Klassen							
7. Litauisch.								
a) Schiefopp-Kurschat, Lit. Grammatik	I	O II	U II	O III	U III	IV	—	—
b) Kurschat, Litauisches Lesebuch . . .	I	O II	U II	O III	U III	IV	—	—
8. Englisch.								
Gesenius, Lehrbuch, Teil I	I	O II	—	—	—	—	—	—
9. Geschichte.								
a) Meyer, Lehrbuch d. Geschichte, I. Heft	—	—	—	—	—	IV	—	—
b) Lohmeyer und Thomas, Hilfsbuch . .	—	—	U II	O III	U III	—	—	—
c) Knaake, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen, je ein Teil für	O I U I	O II	—	—	—	—	—	—
d) Cauer, Geschichtstabellen	I	O II	U II	O III	U III	—	—	—
e) Puzger, Geschichtsatlas	I	O II	U II	O III	U III	IV	—	—
10. Erdkunde.								
a) Diercke, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen	I	O II	U II	O III	U III	IV	V	VI
b) von Seydlitz, Kleine Schulgeographie, Ausgabe D, je ein Heft für	—	—	—	O III	U III	IV	V	—
11. Rechnen und Mathematik.								
a) H. Müller, die Mathematik auf den Gymnasien und Realschulen, Aus- gabe A, I. Teil	—	—	U II	O III	U III	IV	—	—
b) desgl. II. Teil	I	O II	—	—	—	—	—	—
c) Schülke, Vierstell. Logarithmentafeln	I	O II	U II	—	—	—	—	—
d) H. Müller u. F. Piezker, Rechenbuch für die unteren Klassen, je ein Heft für	—	—	—	—	—	IV	V	VI
12. Naturwissenschaften.								
Zochmann, Grundriß der Experimental- Physik	I	O II	U II	—	—	—	—	—
13. Singen.								
a) W. Herrmann und Fr. Wagner, Schul- gesangbuch, Ausgabe B, I. Teil . . .	—	—	—	—	—	—	—	VI
b) desgl. II. Teil	—	—	—	—	—	—	V	—
c) desgl. VI. Teil . . für Männerchor	O I	U I	—	—	—	—	—	—
d) Heinrichs und Pfusch, Frisch gesungen! Ausgabe A, III. Teil für	O I	O II	U II	O III	U III	IV	—	—

In der Vorschule sind eingeführt:

- Im Deutschen:** Hopf und Paulsief, Deutsches Lesebuch für Oktava (Zweite Vorschulklasse) und Septima (Erste Vorschulklasse); Bangert, Meine Muttersprache, Fibel für den ersten Unterricht im Sprechen, Schreiben und Lesen. Ausgabe B. III. Vorschulklasse.
- Im Singen:** W. Herrmann und Fr. Wagner, Schulgesangbuch. Ausgabe B, Vorstufe für die II. und I. Vorschulklasse.

II. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

P. S. N. 31. 3. 1914. Es werden die Kandidaten des höheren Lehramtes Georg Henninger und Dr. Hugo Groß von Ostern 1914 ab zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium überwiesen, der letztere zugleich zur Vertretung des Professors Selzer.

P. S. N. 1. 4. 1914. Es wird mitgeteilt, daß der Gymnasialdirektor Geheimer Studienrat Dr. Karl Müller vom 1. 4. 1914 ab in den Ruhestand versetzt worden sei.

P. S. N. 4. 4. 1914. Der Aufenthaltsgenehmigung des Herrn Oberpräsidenten bedürfen 1. die russischen Staatsangehörigen, 2. alle ausländischen Juden, 3. die polnisch-galizischen Ausländer.

P. S. N. 6. 4. 1914. Professor Kurschat wird beauftragt, bis zum Eintreffen des neuen Direktors die direktorialen Geschäfte weiter zu führen.

P. S. N. 6. 4. 1914. Die Bitte des Professors Selzer um Verlängerung seines Urlaubs wird genehmigt. Dr. Groß soll ihn weiter vertreten. Ebenso wird dem Professor Beckmann Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit vom 2. 4. 1914 bis zu den Sommerferien erteilt. Der Kandidat des höheren Lehramtes Otto Harbrucker soll ihn vertreten.

P. S. N. 6. 4. 1914. Die Zeitschrift „Die Warte“ wird in stenographischen Schülervereinigungen untersagt.

P. S. N. 8. 4. 1914. Es wird genehmigt, daß der Hauptlehrer a. D. Zimmermann 18 Unterrichtsstunden in der 2 Bb erteilt.

P. S. N. 9. 4. 1914. Es ist wünschenswert, daß Schülern das Betreten bestimmter Läden, in denen Erzeugnisse der Schundliteratur feilgehalten werden, unter Androhung von Schulstrafen verboten wird, wenn den betreffenden Geschäftsinhabern diese Maßnahme mit Rücksicht auf den Verkauf von Schundbüchern vorher angekündigt worden ist.

Ministerialerlaß vom 10. 4. 1914. In den Schulen sollen am 18. 4. die denkwürdigen Ereignisse vor 50 Jahren der Jugend vor die Seele geführt werden.

P. S. N. 23. 4. 1914. Der Kandidat des höheren Lehramtes Dr. Kröhn wird zur Vertretung des Oberlehrers Jodtka für die Zeit vom 2. 5. bis 26. 6. überwiesen.

P. S. N. 16. 5. 1914. Die Vertretung des Oberlehrers Dr. Odau vom 5. 6. ab soll der Kandidat des höheren Lehramtes Georg Henninger übernehmen.

P. S. N. 5. 6. 1914. Das Gesuch des Professors Plew um Urlaub vom 15. 6. bis zum Beginn der großen Ferien wird genehmigt.

P. S. N. 10. 7. 1914. Es wird der Rote Adlerorden 4. Klasse von S. M. dem Könige dem Professor Kurfchat verliehen.

P. S. N. 28. 7. 1914. Das Gesuch des Professors Beckmann um Verlängerung des Urlaubs wird genehmigt.

Ministerialerlaß vom 1. 8. 1914. Anträge der Eltern auf Befreiung der Söhne vom Unterricht zum Zwecke der Teilnahme an den Erntearbeiten sind zu genehmigen.

Ministerialerlaß vom 1. 8. 1914. Mit Schülern der Prima, die dieser Klasse mindestens im dritten Halbjahr angehören und in das Heer eintreten, ist eine Reiseprüfung sogleich abzuhalten.

Ministerialerlaß vom 11. 8. 1914. Untersekundanern, die zu Ostern 1914 nach UI versetzt sind, kann, wenn sie das siebzehnte Lebensjahr vollendet haben und in den Heeresdienst eintreten, das Zeugnis der Reise für OII erteilt werden.

Ministerialerlaß vom 30. 8. 1914. Angehörige der Staaten, die Krieg mit uns führen, sind zu einer Lehrtätigkeit und zum Unterricht nicht zuzulassen.

Ministerialerlaß vom 31. 8. 1914. Bei denjenigen Unterprimanern und Obersekundanern, die mindestens seit Ostern 1914 ihrer Klasse angehören und als Fahnenjunker angenommen oder als Kriegsfreiwillige in den Militärdienst eingetreten sind, möge nachträglich durch Klassenkonferenzen festgestellt werden, ob ihnen voraussichtlich am Schlusse des Schuljahres die Reise für die nächsthöhere Klasse würde zuerkannt werden können. Bejahendenfalls ist solchen Unterprimanern und Obersekundanern ein Zeugnis über die Versetzung nach OI bzw. UI auszustellen.

Ministerialerlaß vom 4. 9. 1914. Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienste kann auch denjenigen Untersekundanern erteilt werden, welche das siebzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wenn sie den Nachweis bringen, daß sie ins Heer eingetreten sind.

P. S. N. 14. 10. 1914. Das Gesuch des Professors Josupeit um Urlaub bis zum 1. Januar 1915 wird genehmigt.

P. S. N. 1. 12. 1914. Das Gesuch des Oberlehrers Hille um Urlaub bis zu den Weihnachtsferien wird genehmigt.

Ministerialerlaß vom 19. 12. 1914. Wenn Schüler, denen Zeugnisse für eine nächsthöhere Klasse erteilt worden sind (Erl. vom 11. 8. 1914 und 31. 8. 1914), infolge von Verwundung oder Krankheit dauernd die Militärtauglichkeit verlieren und aus dem Heere entlassen werden sollten, so sind sie auf ihr Ansuchen von Ostern 1915 ab ohne Aufnahmeprüfung in die Klasse aufzunehmen, für die ihnen die Reise zugesprochen ist. Beabsichtigen sie, bereits im laufenden Winterhalbjahr wieder am Unterricht teilzunehmen, so treten sie zunächst wieder in die Klasse ein, der sie vor ihrem Austritt angehört haben. Die ihnen zugesprochene Versetzung in die nächsthöhere Klasse aber bleibt bestehen.

Pat. S. N. 22. 12. 1914. S. M. der König hat dem Professor Beckmann aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand den Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Pat. S. N. 4. 1. 1915. Die Ferienordnung für das Schuljahr 1915/16 ist, wie folgt, festgesetzt worden:

Schluß des Unterrichtes:		Beginn des Unterrichtes:	
Ostern . . .	Mittwoch, 31. März 1915	Mittwoch, 14. April 1915	
Pfingsten . .	Donnerstag, 20. Mai 1915	Freitag, 28. Mai 1915	
Sommer . . .	Dienstag, 29. Juni 1915	Dienstag, 3. August 1915	
Herbst . . .	Mittwoch, 29. September 1915	Mittwoch, 13. Oktober 1915	
Weihnachten	Mittwoch, 22. Dezember 1915	Mittwoch, 5. Januar 1916	
Schluß des Schuljahres:		Mittwoch, 12. April 1916.	

Ministerialerlaß vom 8. 2. 1915. Für die Schüler der Oberklassen der höheren Lehranstalten, welche zum Oftertermin die Versetzung nach OI, UI, OII und UII erreichen, und welche nachweisen, daß sie von einem Truppenteil für den Heeresdienst angenommen worden sind, haben während der Dauer des Krieges die in den Erlassen vom 1., 11. und 31. August 1914 getroffenen Ausnahmegestimmungen mit der Maßgabe Geltung, daß die Notprüfungen und die Zuerkennung der Reife für eine höhere Klasse vom 1. Juni 1915 ab statthaben dürfen. Dem Heeresdienste gleich zu rechnen ist der Dienst in der freiwilligen Krankenpflege, wenn sich der Schüler für den Dienst im Stappengebiet (nicht im Heimatgebiet) für die ganze Dauer des Krieges verpflichtet hat und für diesen Dienst angenommen worden ist. Ich bemerke ausdrücklich, daß zur Notreiseprüfung nur solche Schüler zugelassen sind, welche die Versetzung nach OI erreicht haben. Junge Leute, welche früher eine der oberen Klassen der höheren Lehranstalten besucht haben, können unter den bezeichneten Voraussetzungen vom gleichen Zeitpunkt ab zur Notreiseprüfung zugelassen werden, wenn ihre Versetzung in die Prima spätestens Ostern 1914 erfolgt ist oder möglich gewesen wäre. Die Zeugnisse über die Notreiseprüfungen und die vorzeitige Versetzung in eine nächsthöhere Klasse sind den jungen Leuten erst nach erfolgtem Eintritt in den Heeresdienst auszuhändigen.

III. Anstaltsgeschichte 1914/15.

Das Schuljahr begann am Donnerstag, den 16. April 1914. Am 18. April wurde der großen Ereignisse vor fünfzig Jahren gedacht und bei dieser Gelegenheit drei Stücke des Liedes „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“ in der Handschrift des Dichters als Gabe des „Kaiser-Wilhelm-Dank“ (Verein der Soldatenfreunde) dem Oberprimaner Boyke und den Unterprimanern Schadlowski und Dörfling I, sowie das Gedenkbuch „Düppel und Alsen“ als Geschenk des Herrn Ministers dem Untersekundaner Koppetsch überreicht.

Am 4. Mai fiel der Unterricht aus zur Feier der

Einführung des neuen Direktors,

Professor Heinrich v. Holst.*) Das Lehrerkollegium hatte die Spitzen der Behörden geladen. Pünktlich um 12 Uhr mittags begann die Feier, zu der als Vertreter des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums Herr Geheimrat Gerschmann aus Königsberg erschienen war.

Das Gebet, das von zwei von der ganzen Gemeinde gesungenen Strophen des Liedes „In Gottes Namen sang ich an“ eingerahmt wurde, hielt Herr Oberlehrer Anbuhl.

Wir geben Text und Wortlaut hier wieder:

1. Theff. 2, 1—4: „Ihr selbst wisset, liebe Brüder, von unserm Eingange zu euch, daß er nicht vergeblich gewesen ist; sondern . . . wir waren freudig in unserm Gott, bei euch zu verkündigen das Evangelium Gottes mit großen Kämpfen. Denn unsere Ermahnung ist nicht gewesen aus Irrtum noch aus Unlauterkeit noch mit List geschehen, sondern wie wir von Gott würdig erfunden sind, daß uns die Predigt des Evangeliums anvertraut ist, also reden wir, nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unser Herz prüft.“

Gebet:

In einen neuen, wichtigen Abschnitt unseres Schullebens treten wir mit dem heutigen Tage ein. Darum richten wir zuerst unsere Blicke zu Dir empor, o Herr, und bitten Dich: hilf, daß wir in Deiner Furcht und im Vertrauen zu Dir unser Werk fortsetzen; denn Deine Furcht ist aller Weisheit Anfang, und aus dem Vertrauen zu Dir kommt Geduld, Freude und Gedeihen in alle Arbeit des Lebens. Gib, daß wir alle, Lehrende wie Lernende, jeder nach seiner Kraft und Eigenart, das Beste wollen, daß unsere Arbeit allezeit getragen sei von lauterster Gesinnung, gegenseitigem Vertrauen und freudiger Hingebung an den gemeinsamen großen Zweck. Stärke uns in solchem Streben und verleihe uns zum Vollbringen Deinen Segen. Dann wollen wir getrost und fröhlich sein, eingedenk des Paulusworts: „Nicht daß ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte“; denn „ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“ (Philipp. 3, 12 und 4, 13.) Amen.

Dann sang der Schülerchor unter Leitung des Herrn Gesanglehrers Strizel die Motette „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt“. Darauf betrat Herr Geheimrat Gerschmann das Rednerpult und hielt an den neuen Direktor folgende Ansprache:

*) Heinrich v. Holst ist am 5. August 1864 in Livland geboren als Sohn des Pastors Georg v. Holst und seiner Gattin Anna, geb. v. Holst. Er besuchte das Gymnasium und die Universität zu Dorpat. Beide Anstalten waren damals noch völlig deutsch, die Hochschule stand noch in ihrer Blüte. 1889 beschloß er seine altphilologischen Studien und begab sich nach Moskau, um die russische Sprache zu erlernen. 1890—1900 war er am Städtischen Gymnasium in Riga angestellt, 1900—1901 an der deutschen Petrischule (Gymnasium) in Petersburg, 1901—1914 am Evangelischen Gymnasium in Gütersloh, Westfalen. Am 1. Mai 1914 wurde er als Direktor des Königlichen Gymnasiums nach Tilsit versetzt.

„Indem Sie Ihr neues Amt übernehmen, treten Sie auch in eine Ihnen neue Welt und in einen Kreis Ihnen völlig fremder Menschen. Dieses Stück Erde ist nicht nur der entlegenste Teil unseres Vaterlandes, sondern wohl auch sein eigenartigster. Haß und Düne, Wald, Moor und Heide, von mächtigen, ewig dräuenden Gewässern durchströmt, eine gewaltige ernste Natur in fast noch ungebändigter Urkraft. Und etwas von dieser Kraft und nordischen Herbigkeit lebt auch in den Menschen unseres Gaus, die sich nicht so leicht erschließen, wie im leichtblütigen Westen und Süden. Diese Eigenart pflegt man draußen „im Reich“, wie man wohl jetzt auch hier noch sagt, in Scherz und Ernst sogar noch zu übertreiben, und so mag es Ihnen wohl etwas bange ums Herz gewesen sein, als Ihr Weg Sie in unser Thule führte. Aber Sie haben sich gewiß schon in den wenigen Tagen Ihrer Anwesenheit überzeugt, daß Sie hier nicht in eine Öde gekommen sind, sondern in eine Stätte hoher Kultur, mit großzügigem gesellschaftlichem und gewerblichem Leben, und eingebettet in ein Landschaftsbild von seltenem Reize. Sie haben sich sicherlich schon an dem mächtigen Flusse mit seinen herrlichen Fernblicken erfreut, und Sie werden ihn noch mehr bewundern, wenn endlos auf ihm riesige Eisschollen dahinziehen, oder wenn Frühlingsfluten ihn zum wirbelnden See weiten. Und wir hoffen, daß Sie sich auch innerlich bald zu uns finden, und daß Stetigkeit und gerader Sinn Ihnen Ersatz bieten werden für das, was an glatter Gefälligkeit uns mangeln mag. Sind Sie doch als Balte uns stammverwandt, und verwandt auch wohl nach Ihrem Empfinden, denn Ihr eigenster Wunsch ist es ja, der Sie in unsere Provinz geführt hat, und in diesem Wunsche lebt ein Heimatsgefühl, das uns verbindet. So reichen denn wir alle, mit denen Sie hier zu schaffen haben werden, Ihnen herzlich die Hand zum Willkommen: Die Dienstbehörde, als deren Vertreter ich hier stehe, Ihr Lehrerkollegium, das Ihnen mit Vertrauen entgegenkommt, und nicht zuletzt Ihre Schüler, die Sie willig und dankbar finden werden.

Die Aufgabe, die Ihrer hier wartet, ist ohne weiteres klar. Da diese Stadt alle drei Arten der bevorrechtigten höheren Schulen besitzt, also die weiteste Auswahl ermöglicht, kann jede einzelne Anstalt sich ohne zersplitternde Zugeständnisse in ihrer Sonderart entwickeln. Die des Gymnasiums liegt darin, daß es weniger praktische Kenntnisse vermitteln, als die Fähigkeit zu deren Aneignung entwickeln, daß es nach Humboldts Wort das Lernen lehren will, und zwar vermittels des gründlichen wissenschaftlichen Ausbaus eines umgrenzten, aber wichtigen und schweren Gebiets, dessen der alten Sprachen. Daß dieser Zweck verwirklicht, daß diese Anstalt auf dem Stande sprachlicher Leistungen gehalten werde, der ihren alten schönen Überlieferungen entspricht, ist der Wunsch der Behörde, die damit sicherlich auch Ihren eigenen Wünschen und Neigungen entgegen kommt. Ob dabei den örtlichen Verhältnissen insofern Rechnung getragen werden könnte, daß der Lehrplan des Gymnasiums organisch dem der beiden anderen Anstalten angepaßt wird, bleibt Ihrer gewissenhaften fachmännischen Prüfung vorbehalten, die immer eine gewisse Zeit verlangen wird, und deren Ergebnissen hier nicht vorgegriffen werden soll.

Noch weniger Zweck hätte es, heute und hier die allgemeine Seite Ihrer Aufgabe näher zu erörtern. Ihre Pflichten kennen Sie ja und sind entschlossen und fähig, sie zu üben. Das versteht sich auch ohne viele Worte, und alles Weitere und Wesentliche macht hier wie überall im Leben die Persönlichkeit. Sie gibt der Anstalt das geistige und sittliche Gepräge. Von ihr hängt es ab, ob wissenschaftlicher Sinn und Feinheit herrschen oder das Handwerk, ob die Schüler durch Arbeit und Zucht für das Leben gestählt werden oder in Halbheiten stecken bleiben; von ihr hängt es letzten Endes ab, ob die Schule dem Staate leistet, was sie soll, oder nicht. Daß Sie der Mann sind, den dieses verantwortungsvolle und wiederum auch so schöne Amt und die bestimmte Lage hier verlangen, die Zuversicht bringen wir Ihnen entgegen. Kennen wir Sie doch als Beamten aus der Schätzung derer, die Sie am Werke sahen, und als warmherzigen, menschlich empfindenden Menschen aus dem, was Sie in Ihren Veröffentlichungen auch uns gesagt haben. So geben wir denn heute in Vertrauen und Hoffnung das Steuer in Ihre Hand; mögen Sie es führen mit der Sicherheit, die aus edlem Willen und tüchtigem Können fließt, und mit dem Glück, durch das Gott unser Menschentum segnet.

Ich übergebe Ihnen hiermit die Berufungsurkunde, die Se. M. der Kaiser und König am 17. April in Korfu unterzeichnet hat und begrüße Sie am Eintritt in Ihr Amt nach deutscher Art mit Handschlag.

Dann erhob sich der bisherige stellvertretende Direktor Professor Kurschat zu folgenden Worten:

Es ist der Wunsch des Lehrerkollegiums gewesen, Ihnen, hochgeehrter Herr Direktor, ein herzliches Begrüßungswort zu entbieten. Der Amtsantritt eines neuen Direktors ist ein bedeutsames Ereignis im Leben der Schule, hängt es doch von seiner Persönlichkeit ab, ob in der Schule der Geist der Zucht und der Arbeitsfreudigkeit oder der des Zwanges und der Verdrossenheit herrscht. Wir haben nun alles Recht, von Ihnen das Beste zu erhoffen. Sie kommen von einer Schule, die in den Stürmen einer unruhigen Zeit von treuen Männern gegründet wurde, um den Söhnen ihrer Heimat Gottesfurcht und Vaterlandsliebe anzuerziehen. Sie selbst haben sich die Liebe Ihrer Amtsgenossen zu erwerben gewußt, die Sie ungern scheiden sahen, und wie Sie sich zu Ihren Schülern stellten, dafür sind Ihre Schriften ein beredtes Zeugnis. Sie sind ein Freund der Jugend, der ihr nicht nur Wissen, sondern mehr noch Herzensbildung mitteilen will. In diesem Bestreben werden Sie uns auf Ihrem Wege finden. Unsere Schule, die mehr als 300 Jahre besteht, hat sich stets bemüht, ein Hort der Zucht, der Ordnung und wissenschaftlichen Sinnes zu sein, und unser Kollegium ist bemüht, im Geiste der Humanität die ihm anvertraute Jugend zu tüchtigen Männern heranzubilden. So erhoffen wir denn mit Ihnen ein gedeihliches Zusammenwirken, wir hoffen, daß Sie an der Spitze des Kollegiums stehend, uns ein Freund und Berater sein werden; wir geloben, Ihnen Vertrauen entgegenzubringen und in redlicher Pflichterfüllung unser Bestes zu tun. Und so heißen wir Sie, hochgeehrter Herr Direktor, herzlich willkommen!"

Der Schülerchor sang nun die Motette: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn!"

Dann ergriff Herr Direktor Professor von Holst das Wort und dankte für die Wünsche der Behörde und des Kollegiums und das ihm entgegengebrachte Vertrauen; nachdem er in warmen Worten der Tätigkeit seines Vorgängers gedacht hatte, sprach er wörtlich folgendes:

Vor uns liegt die Arbeit wie ein Berg, den wir zu ersteigen haben. Und wir prüfen unsere Kräfte, ob sie wohl reichen werden; wir schicken unsere Blicke voraus, ob wir nicht den Gipfel erschauen können. Aber Nebel und Dunst verschleiert uns das Ziel, vielleicht niemandem mehr unter uns, als mir, der ich ein Fremder unter Ihnen, unerfahren in der besonderen Arbeit, die von heute ab mir übertragen ist, Ihr Weggenosse sein soll. Aber meine Seele ist doch freudig gestimmt, denn im Grunde ist es doch dieselbe Arbeit, die ich nun schon bald 24 Jahre verrichte und die köstlichste nenne, die es auf Gottes weitem Erdenrunde gibt, die Arbeit an unserer Jugend, diesem kostbarsten, einzigartigen Besitz unseres Volkes! Unsere Jugend ist überhaupt der Besitz unseres Volkes. Mag uns alles verloren gehn, Land, Geld, Gut, Ehre — wir können es alles wiedergewinnen, wenn wir unsere Jugend haben. Und diesen deinen Besitz, deutsches Volk, vertraust du uns an! Welch eine Aufgabe! Und diesen Besitz zu hegen und pflegen, dafür hält unsere Regierung uns, meine verehrten Herren Kollegen, für geeignet. Welch eine Verantwortung! Aber wir scheuen die Aufgabe nicht und die Verantwortung nicht, denn wir sind mit dem ausgerüstet, was uns stark macht, die eine zu leisten und die andere zu tragen, trotz — ach leider — oft mangelnder Kräfte des Körpers und des Geistes, wir haben die Liebe zur Jugend, wir haben eine heiße, brennende Liebe zur Jugend und darum geben wir ihr das Beste, das Wertvollste, das Heiligste, das wir haben.

Ja, was verlangt man von uns? Kenntnisse, Wissen, Bildung, Berechtigungs-scheine sollen wir der Jugend verschaffen. Gewiß. Aber das wäre wenig, wenn wir nicht mehr zu bieten hätten. Nicht nur Unterricht geben wir, sondern vor allem Erziehung. Und hier sind wir bei dem Problem der Probleme angelangt, um dessen Lösung sich die Geister mühen und bei dem sie sich scheiden, solange es eine Erziehungslehre und Erziehungskunst gibt. Hier gilt es heutzutage mehr als je Stellung zu nehmen und Farbe zu bekennen und den Weg klar zu sehen und zu zeigen, den man aus innerster Überzeugung gehen muß.

Mir scheinen es drei Ausgangspunkte und somit drei Wege zu sein, die in Betracht kommen. Der alttestamentliche Standpunkt: das Tichten und Trachten des menschlichen Herzen ist böse von Jugend auf, und dem entsprechend die erzieherische Weisheit, die der Strenge und des Gesetzes, und das Erziehungsergebnis: harte Menschen, Lebensverneiner, Pessimisten. Die Zahl der düsteren Wanderer auf diesem Lebenswege wird immer geringer. Wie sollte es auch anders sein? Lockt doch vom anderen Wege süßer Sirenen gesang, ja von vornherein eine liebliche Weisheit, grade entgegengesetzt der erstgenannten: das Kind ist von Natur gut, ihr verderbt es ja nur durch eure unnatürliche Erziehung, ihr macht es schlecht; laßt es nur sich natürlich entwickeln, sich ausleben, wendet nur auch auf das Kind das Wort an: Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt. Hier ist die erzieherische Weisheit: leben und leben lassen; gehen

lassen, wie es eben geht; und das Erziehungsergebnis: weiche Menschen, Lebensverschlinger, Materialisten. Dieser Lebensweg ist heute stark begangen, es drängen sich auf ihm die Jungen und die Alten und rennen dem Bankerott entgegen. Wir kennen einen dritten Ausgangspunkt und Weg und Zielpunkt. Es liegen in jedem Kinde gute und schlechte Keime. Die guten sollen wir sich entwickeln lassen, die schlechten unterdrücken, und zwar sollen wir mit Künstlerfönn und Künstlergeschick, nicht mit der Schablone des Handwerkers, das Werk individuell herausarbeiten aus den schlummernden Anlagen, das Werk, das dem Auge des Schöpfers vorschwebte, als er grade diesen Menschen werden ließ. Wo soll solche Kunst geübt werden? Im Hause oder in der Schule? Sowohl hier als da. Ja, grade die Schule kann und soll der Ort sein, wo wir Gottes Kunstwerke weiterbauen. Sie kennen das Platonische Bild von den beiden Rössen, dem wilden, das abwärts zu rennen trachtet, die sinnliche Begierde, die den Stoff sucht, und dem edlen, das in seinem Lauf durch die Gedankenwelt zum Licht emporstrebt. Und der Lenker beider ist der Wille, das eigentliche Ich des Menschen. Er soll das ungleiche Gespann auf sicherer Bahn führen. Das ist keine kleine Aufgabe, das ist eines Lebens Arbeit. Wer macht den Knaben und Jüngling reif und stark dazu? Nur die stetig geübte Selbstzucht. Und nirgends kann sie mehr geübt werden als in der Schule. Urteilskraft und Willenskraft soll sie wecken und stählen, das Denken und Wollen üben, und als drittes dazu die Kraft des Gemütes wecken. Die erzieherische Weisheit auf diesem Lebenswege zu erkennen und auszuüben, wird täglich eine neue Aufgabe sein, um das Erziehungsergebnis zu erreichen, das uns vorschwebt, charaktervolle Menschen, maßvolle Lebensbejaher, Idealisten.

Zwar der Idealismus steht heute im Zeitalter Schopenhauerscher und Nietzsche'scher Philosophie nicht hoch im Preise. Die „idealen Forderungen“ sind fast lächerlich geworden, man richtet mit ihnen ja — man braucht es ja nur in Ibsens „Wildente“ zu lesen — nur Unheil an und zerstört unter Umständen das Familienleben. „Ideale Forderungen“, wie sie Religion und Sitte aufstellen, Pietät, Selbstlosigkeit, Entsagung, Bekämpfung der Leidenschaften, stehen der Herrenmoral des autonomen Individuums sehr im Wege. Diese Autonomie, dieses Handeln nach selbstgegebenem Gesetze, reißt alle Schranken rücksichtslos nieder. Der Individualismus, das Ausleben der eigenen Persönlichkeit, das Stellen des Ichs in den Mittelpunkt alles Denkens und Handelns, dieser Egoismus kennt nur Herrschgelüste, ohne eine Wimper zu verziehen, wenn die rechts und links Nieder-
geworfenen zertreten werden, kennt kein Handeln im Dienste des Ganzen zum Besten der Menschheit. Und weil er sich autonom dünkt, will er nichts davon hören, daß „eine Harmonie nur durch freiwilliges Unterordnen des Einzelnen unter die höhere Idee des Ganzen zu erzielen ist“. Wir, die wir in diese Zeit gestellt sind, haben einen Kampf bis aufs Messer zu kämpfen zwischen Idealismus und Naturalismus oder Individualismus oder Materialismus oder wie man seinen Gegner benennen will. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ein berufener Vorkämpfer des Idealismus ausruft: „Von dem Verlauf dieses Kampfes hängt die Zukunft ab, nicht von einzelnen politischen oder sozialen Maßnahmen“. Wer wollte es uns verdenken, wenn wir die Weltanschauung, zu der uns ein

Plato und das Christentum gebracht haben, dem jungen Nachwuchs überliefern wollen, eine Weltanschauung, die allein über die heftigen Stürme des mitleidlosen Lebens hinweghelfen und in der Not des grausamen Todes standhalten kann, die ein wahrer Kenner des Idealismus also schildert: „Sie lebt der frohen Gewißheit, daß es über dem Irdischen und Vergänglichem, dem Gemeinen und Bösen reine göttliche Ideen und Mächte gibt, die des Lebens Ursprung und letztes Ziel sind und dasselbe überhaupt erst lebenswert machen, und die darum mit aller Kraft der Seele dahin strebt, daß diese idealen Mächte das diesseitige Leben veredeln, die Vergänglichkeit mit Ewigkeitsgedanken erfüllen, die freie Persönlichkeit herausbilden und die Humanität in Divinität, das Menschliche in das Göttliche verklären“.

Solche Gesinnung kann unserer Jugend, auch der, an die wir nicht heranreichen, nicht unbekannt sein, auch der nicht, die auf dem zweiten der drei Wege wandelt, auf dem des Auslebens. Zum mindesten muß ihr solche Gesinnung durch die Erinnerungsfeiern des vorigen Jahres nahe gebracht sein. Oder haben Gestalten, wie die Körners, Lützows, Schills, Arnolds, Steins, Scharnhorsts sie unberührt gelassen? O, wenn sich unsere oft so blasirte, kalte Jugend doch immer wieder solche Gestalten vorhielte und ihrer Gesinnung nahefertete. Wenn es uns doch gelänge, in ihr diesen Geist zu wecken! O, daß doch ein Frühlingsbrausen durch unser Vaterland ginge, ein Aufwachen und Sich-erheben der Begeisterung für die alten, hehren Güter der Väter, ohne daß erst eine Geißel Gottes mit Strafgerichten zu kommen brauchte. Wenn doch alle die lieben Jünglinge, die wir Jahr um Jahr von unseren höheren Schulen in die große Welt hinausenden, ganze Persönlichkeiten und Männer würden, das Banner des Idealismus in der großen Geisterschlacht zu entfalten. Aber lassen wir sie doch nicht allein! Wir, wir alle, ob wir noch in der Vollkraft der Jahre stehen, oder ob schon das frostige Leben den Reif auf unser Haupt gestreut, sollen es zu Herzen fassen:

Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann,
Die Nacht bricht an, da niemand wirken kann.

„Den Glauben hochhalten, den Glauben an Gott und das deutsche Volk“, so rief Julius Lohmeyer, der echte Freund der deutschen Jugend und wahre Idealist, noch auf seinem Sterbelager. Das soll auch unsere Losung bei unserer Kampfesarbeit um unsere Jugend sein: Den Glauben hochhalten, den Glauben an Gott und das deutsche Volk! „Wir Männer sollen nichts anderes tun, als die Bundeslade des deutschen Idealismus mit geschliffenem Schwerte umringen und diesen Schatz hindurchtragen durch die Lande!“

Und nun noch ein Wort an euch, meine jungen Freunde! Ihr wundert euch vielleicht, daß ich euch Freunde nenne, obgleich wir uns noch gar nicht kennen. Mein Freund ist der, dem mein Herz entgegenschlägt, dem ich Vertrauen entgegenbringe. So trete ich heute vor euch hin und reiche euch meine Hand hin: schlaget ein, an euch wird es liegen, ob ich euer Freund bleiben kann oder zu eurem Richter werden muß; laßt Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, Vertrauen unseres Hauses Grund und Boden bilden. Gehorsam, stramme Zucht und Ordnung sollen seine Pfeiler sein; Offenheit und Reinheit der Gesinnung

sollen seine Mauern sein, daß Gemeinheit und Unsauberkeit fern bleibe. So ziemt es unserer deutschen Jugend, auf die unser Vaterland, ja auch das Ausland, nicht zuletzt unser Kaiser, mit Spannung blickt. Er hat einmal das Wort gesprochen: „Wir sind das Salz der Erde, aber wir müssen dessen auch würdig sein. Darum muß unsere Jugend lernen, zu entsagen und sich zu versagen, was nicht gut tut für sie; fernzuhalten, was Schlimmes eingeschleppt ist von fremden Sitten; zu bewahren Zucht und Ordnung, Ehrfurcht und Religiosität“. So stellt uns unser Kaiser eine Aufgabe, und es wird wohlgetan sein, an einem Tage, wie dem heutigen, ihr nachzudenken. Soll unser heutiger Tag nicht leer verlaufen, so muß er Taten und Gesinnungen zeitigen. Wo sollen wir Taten tun? Ihr denkt vielleicht bei dieser Frage an Krieg und Schlachtgetümmel. Es ist nicht unmöglich, daß manche von denen, die heute hier zu friedlicher Arbeit sich eingefunden haben, des Kaisers Ruf werden folgen müssen, um im Kanonendonner und Granatenfeuer des wilden Krieges zu stehen. Wir wissen es nicht. Aber das wissen wir alle, daß unsere deutsche Jugend, sofern sie ihr Vaterland und ihren Kaiser liebt, wenn es zum Schlagen kommt, sich tapfer und ehrlich und ruhmvoll und der Vorfahren würdig schlagen wird.

Aber nicht von solchen Taten will ich reden. Wer solche Kämpfe einst bestehen will, muß andere Kämpfe geübt sein, die Kämpfe um eine feste Gesinnung. Vor 13 Jahren mußten wir die Klage unseres Kaisers hören: „Die Achtung vor der Krone und der Regierung ist mehr und mehr im Schwinden. Der Respekt vor der Autorität fehlt. Es muß Wandel geschaffen werden, von der Schule beginnend muß Wandel geschaffen werden“. So sprach er vor 13 Jahren. Ist es seitdem anders geworden in unserem Vaterlande? Hört man in der Tiefe die Quellen rauschen, die vordringen wollen, um fortzuschwimmen das, was einer Erneuerung im Wege liegt, und Bahn zu machen wahren Werten und Gütern? Wozu hat unser Kaiser damals dieses Wort gesprochen? Doch sicherlich, um unsere Herzen zu erwärmen, daß sie erglühen, daß die kalten und gleichgültigen Herzen Feuerseelen würden, daß der tägliche Sorgentrott des Alltagslebens einmal weiche und die Seele edle Entschlüsse finde und fasse. Der Funke der Begeisterung soll wieder in unseren Herzen erglühen. Feuer soll er fangen, daß es glimme und lodere, ein feuriger Entschluß, fromm und rein zu sein, stark und fest zu sein am inwendigen Menschen, wahr und treu zu sein, fröhlich und dankbar zu sein. Ist es ausgebrannt, alle das wässche und falsche Wesen, und aus der Asche ersteht ein echter Sohn vom Teut, der deutsch ist vom Scheitel bis zur Sohle, der deutsch ist in Herz und Gemüt, ein würdiger Sohn der Ahnen von 1813, der kühnlich vor unseren Kaiser treten könnte: „Sieh, mein Kaiser, hier bin ich so, wie du den deutschen Mann, Jüngling und Knaben willst“, — dann verehrte Anwesende, lassen sie uns getrost die Hände ineinander legen! Wenn es so steht mit unserem Jungdeutschland, wenn es wirklich so steht, dann können wir, deren Scheitel zu bleichen beginnt, freudig unsere Häupter erheben und in den Sang einstimmen: „Lieb Vaterland magst ruhig sein“. Dann ist unsere Hoffnung, die wir auf diese unsere Jugend setzen, nicht eitel. Und wenn auch unser Auge bricht, wir können getrost unser Erbe in die Hände unserer lieben, festen, treuen Jugend legen, unser Erbe,

unser teures, teures Erbe: unser Vaterland, unseren Glauben, unsere liebe Heimat, unsere deutsche Zucht und Sitte, unsere Sprache, unsere Liebe zu Kaiser und Reich. Deutsche Jugend, weißt du, was wir dir anvertrauen? Es sind unsere höchsten und heiligsten Güter, es ist unser Ein und Alles. Erwirb es, um es zu besitzen!

Der gemeinsame Gesang der ersten Strophe des Liedes „Deutschland über alles!“ schloß die Feier.

Am 5. Mai übernahm der neue Direktor die Leitung der Anstalt aus den Händen des stellvertretenden Direktors, Professor Kurschat, der mit großer Umsicht und Treue über ein halbes Jahr die Arbeit geleistet hatte, wofür ihm am 4. Juli von S. M. dem Könige der Rote Adler-Orden 4. Kl. verliehen wurde. Schon

das erste Vierteljahr

dieses bewegten Schuljahres brachte allerlei Unruhe und Unstetigkeit in den Schulbetrieb. Am 2. Mai verließ der Oberlehrer Jodtka die Anstalt für fast volle zwei Monate, um bis zum 26. Juni eine militärische Übung zu machen. Er wurde durch den Kandidaten des höheren Lehramtes Dr. Kröhn vertreten. Einige Tage darauf, am 7. Mai, kehrte der Oberlehrer Dr. Eckert von seiner militärischen Übung zurück, und Dr. Schacht, der ihn vertreten hatte, verließ die Anstalt. Am 22. Mai trat der Kandidat des höheren Lehramtes Georg Henninger, der vom 1. April ab der Anstalt zur Ableistung seines Probejahres überwiesen war, aber vom 30. April bis 20. Mai eine Vertretung in Stallupönen zu vollziehen hatte, wieder ein. Er hatte vom 5. Juni bis zum Schlusse des Vierteljahres den Unterricht des Oberlehrers Dr. Odau zu erteilen, der auch eine militärische Übung abzuleisten hatte. Am 15. Juni trat Professor Plew eine Urlaubszreise zur Herstellung seiner Gesundheit an. So waren in der Zeit vom 16. April bis 30. Juni fünf Mal Änderungen in der Unterrichtsverteilung eingetreten. Auch die Hitze im Juni hatte die Regelmäßigkeit des Unterrichts beeinträchtigt, fünf Mal wurde er abgefürt. Man hoffte auf ein ruhiges Arbeiten nach den Sommerferien. Aber es sollte anders kommen.

Das zweite Vierteljahr.

Als nach den Ferien, während welcher Professor Dr. Hecht den verreisten Direktor vertrat, der Unterricht am 4. August wieder aufgenommen werden sollte, war es einstweilen noch so unmöglich, die Lage der Dinge zu übersehen, daß der Schulbeginn auf den Rat der Königlichen Behörde auf den 10. August verschoben wurde. Unterdessen wurde am 4. und am 8. d. M. je eine Notreiseprüfung abgehalten. In der ersten wurden die Oberprimaner geprüft, die ein militärärztliches Zeugnis vorlegen konnten, daß sie zum Heeresdienst tauglich seien. Er waren folgende vierzehn: Boyle, Gailus, Grubert, Heinrich †*), Gotop, Kirschning*), Kummrow*), Laaser, Meyer*), Mitsch, Oselies, Sinnhuber, Thomaschky und Wiesenberg**). In der zweiten unterzog sich der Prüfung der Unter-

†) Eisernes Kreuz. *) Verwundet. **) am 8. 2. 15. gefallen.

primaner Goldberg, der das dritte Halbjahr der Unterprima angehörte. Einige erschienen zur Prüfung schon als Feldgraue. Alle bestanden sie. An eine Abschiedsfeier konnte natürlich nicht mehr gedacht werden. Ein Händedruck und ein herzhaftes Wort auf den Weg: und die begeisterte junge Schar zog freudig bewegt aus den umhagenden Mauern ihrer Schule hinaus, um sich für den Krieg ausbilden zu lassen. Bis auf einen, dessen Körper den Strapazen nicht gewachsen war, sind sie alle ins Feld gekommen, woher noch mancher Gruß und manches dankbare Gedenken den Weg in die alte liebgewordene Anstalt zurückgefunden hat.

Aber diese fünfzehn Jünglinge waren nicht die einzigen, die uns verließen. Neun unserer Lehrer nahmen von uns Abschied. Die Professoren Kurschat und Plew wurden als Hauptleute der Reserve zum Bekleidungsamt in Königsberg eingezogen. Die Oberlehrer Dr. Odau†), Dr. Eckert*†) und Todtka*†) und der Kandidat des höheren Lehramts Henninger*†) gingen als aktive Offiziere in die Front. Der Kandidat des höheren Lehramts Gudzent*) meldete sich als Kriegsfreiwilliger und wurde angenommen. Der Vorschullehrer Krüger und der Lehrer am Gymnasium Romahn kamen als Unteroffiziere ins Landsturmbataillon Tilsit I. Von Schülern traten gleich oder auch später in den Heeresdienst folgende 49: aus UI 17: Baldpus, Beyrau, Dickhäuser, Dörling I*), Dörling II, Klosschies*), Kohn, Kreuz, Lufis, Ostwald, Schadlowski, Seemann, Siew*), Spingies*), Strunin, Weißer, Wojchwill**); aus OIIa 8: Mugar, Heß, Kirschning, Sergun, Steffler, Strehlow, Wiesenberg*), Wolff; aus OIIb 7: Damm, Goldberg, Haedel, Jäger, Pohl, Schabram, Trautmann; aus UIIa 6: Grigat, Keil, Klein, Scholz, Wisocki, Zogeiser; aus UIIb, 7: Bindert, Gröger, Kuczius, Kuhnke, Scheer, v. Schlichting, Schlikfus; ja sogar aus OIII 4: Heinrich Kurschat, Wilhelm Kurschat, Leinert, Raudies. Von den Lehrern traten am 20. August noch Oberlehrer Frenzel und Kandidat des höheren Lehramtes Harbrucker ins Heer ein. Im ganzen hat der Krieg unserer Schule somit elf Lehrer und vierundsechzig Schüler entrissen. Nur ein sehr kleiner Teil von diesen fünfundsiebzig Personen ist aus dem Heeresdienst wieder entlassen worden. Zu uns zurückgekehrt sind nur zwei Unterprimaner.

Am 10. August begann der Unterricht mit acht Klassen im Gymnasium statt mit vierzehn. OI mit vier Schülern und UI mit sechs bildeten nun eine gemeinsame Prima. Die Doppelklassen der OII, UII, UIII, IV und V wurden in je eine zusammengezogen. Ebenso bildeten in der Vorschule die 2 Ba und 2 Bb nunmehr eine einzige 2 B, zeitweilig auch die 1 Ba und 1 Bb eine 1 B.

So richtete man sich ein. Zwar waren die mittleren und unteren Klassen sehr zahlreich geworden, aber es mußte eben gehen. Bald aber sollte es anders werden. Zunächst am 20. August verlor die Anstalt noch sechs Lehrer, die sich zum Heeresdienst stellen mußten, jedoch zeigte sich bald, daß, wie oben erwähnt, nur zwei von ihnen, Oberlehrer Frenzel und der Kandidat Harbrucker, wirklich eingezogen wurden. Es hatte sich grade an diesem Tage der Bewohner Tilsits eine so große Unruhe bemächtigt,

†) Eisernes Kreuz. *) Verwundet. **) 20. 11. 1914 gefallen.

daß nur eine ganz kleine Anzahl von Schülern im Gymnasium erschienen war. Aus beiden Gründen, wegen Mangels an Lehrern und Schülern, fiel der Unterricht vom 20. bis 24. August aus. Neun Tage sind es im ganzen gewesen, während welcher die Anstalt des Krieges wegen für den Unterricht geschlossen gewesen ist: 4.—8. und 20.—22. und 24. August. Der erste Russenbesuch in unserer Stadt am 24. August hinderte uns nicht, den Unterricht am 25. August aufzunehmen und ihn ungestört sowohl während der Russenherrschaft vom 26. August bis 12. September als auch später während des drohenden zweiten Russeneinfalles fortzusetzen. Zwar war unsere Schülerzahl stark zusammengeschmolzen: das Gymnasium wies von seinen 368 Schülern am Anfang September nur noch 120 auf, die Vorschule von 192 nur noch 86, während am 10. August, dem Schulanfang, doch noch 212, bezw. 154 vorhanden gewesen waren. Doch dieses war auch der größte Tiefstand. Am Anfang Oktober waren die Zahlen auf 183, bezw. 125 gestiegen, Anfang November sogar auf 236, bezw. 127, um dann bis Weihnachten wieder auf 209, bezw. 119 zu fallen. Im neuen Jahr ist wieder ein Aufstiege zu bemerken: Anfang Januar 221, bezw. 137, Anfang Februar 236, bezw. 153, Mitte März 251, bezw. 162. *)

Als der Unterricht am 25. August wieder aufgenommen werden sollte, bestand eine nicht geringe Schwierigkeit darin, daß nicht gleich die nötigen Lehrkräfte vorhanden waren. Seit dem Russeneinfall war Tilsit völlig von der übrigen Welt abgeschnitten, es konnten also auch einige der nicht zum Heeresdienst eingezogenen Lehrer, die auswärts weilten, nicht wieder zurückkehren. Da boten sich zwei Hilfskräfte an, Herr Pfarrer Großjohann und Herr Vorschullehrer a. D. Tolckmitt, die bis zum Beginn der Herbstferien, d. h. bis zum 2. Oktober, der eine mit 6, der andere gar mit 24 Stunden die Woche, sehr dankenswerte Hilfe geleistet haben. Am 22. September gesellte sich noch zu ihnen Herr Professor a. D. Wittko mit 9 Wochenstunden, auch bis zum 2. Oktober.

Das dritte Vierteljahr.

Nach den Herbstferien schien es anfangs, als sollte der Unterrichtsbetrieb nun ungestört fortgehen können. Aber schon am 21. Oktober mußte wegen Erkrankung des

*)	Gymnasium														Vorschule						In der ganzen Schule	
	O I	U I	O II a	O II b	U II a	U II b	O III	U III a	U III b	IV a	IV b	V a	V b	VI	3uf.	1 B a	1 B b	2 B a	2 B b	3 B		3uf.
Ende Juni . . .	18	24	20	18	22	24	37	24	25	29	28	26	29	47	368	34	35	35	35	53	192	560
10. August . . .	4	6	7	10	12	13	21	14	16	20	20	17	19	33	212	31	25	26	30	42	154	366
Anfang Septbr.	3	2	4	4	7	8	11	9	12	9	12	9	13	17	120	10	20	17	13	26	86	206
Anfang Oktober	3	3	7	7	12	12	20	14	15	17	17	14	16	26	183	19	23	20	22	41	125	308
Anfang Novbr.	3	2	10	10	13	12	31	20	19	20	23	20	20	33	236	23	24	21	24	35	127	363
Vor Weihnacht.	3	1	9	7	11	13	24	19	16	19	23	19	18	27	209	24	20	21	20	34	119	328
Anfang Januar	3	3	9	8	12	13	24	18	18	19	22	21	21	30	221	28	24	24	22	39	137	358
Anfang Febr. .	3	3	9	8	13	14	26	19	21	19	26	21	23	31	236	32	28	26	25	42	153	389
Mitte März . .	3	4	7	10	13	15	28	20	22	17	26	21	24	41	251	33	29	26	29	45	162	413

bisher an der Vorschule beschäftigten Lehrers Zimmermann wieder Herr Vorschullehrer a. D. Tolckmitt gebeten werden, der seine Aushilfe bis zum 18. Januar 1915 ausdehnte. Im November mußten zwei Herren unseres Lehrkörpers aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt werden, Professor Josupeit (vom 9. November 1914 bis zum 1. Januar 1915) und Oberlehrer Hille (vom 24. November 1914 bis 20. Januar 1915). Den Unterricht des ersteren übernahm z. T. Professor Selzer, z. T. Herr Privatlehrer Böhlmann, den des letzteren z. T. der Direktor, z. T. wieder Herr Pfarrer Großjohann. Unterdessen konnten Ende November auch die Obliegenheiten des Professor Kurischt, die bisher unausgeführt geblieben waren, wieder aufgenommen werden, nämlich die Verwaltung der Bücherei und die Erteilung des litauischen Unterrichts durch Professor Selzer und Herrn Pfarrer Stein. Es sei an dieser Stelle allen freundlichen Helfern, besonders den auswärtigen Herren, noch einmal herzlicher Dank für ihre wertvolle und freudig geleistete Arbeit gesagt.

Sieben Mal hatte die Schule in diesem dritten und dem vierten Vierteljahre Gelegenheit zu frohen und ernstern

Feiern.

Am 17. und 27. November wurde der Unterricht früher als sonst geschlossen, und Lehrer und Schüler versammelten sich in der Aula, um der Siege unserer braven Truppen bei Kutno und Lodz unter der Führung unseres geliebten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zu gedenken. Es waren anspruchslose und bescheidene Feiern. Zu rauschenden Festen konnte in einer Stadt, die beständig vom Feinde bedroht war, keine Neigung sein. Der Direktor hielt eine kurze Ansprache und verlas Stimmungsbilder von den beiden Hauptkriegsschauplätzen, die von Gefängen der Schüler unterbrochen wurden.

Ernst und feierlich gestaltete sich am 5. Dezember die Gedächtnisfeier für einen jungen Helden, der in Frankreich für das Vaterland gefallen war, für unseren lieben Schüler und Kameraden, den Unterprimaner Fritz Woischwill. Zur Feier waren seine tiefbetrübten Eltern, die ihr einziges Kind hatten hingeben müssen, und einige seiner Verwandten erschienen. Es wurde ein Vers vom Liede „Jesus, meine Zuversicht“ gesungen. Dann zeichnete der Direktor ein Charakterbild des Gefallenen. Er war einer unserer Besten und Edelsten, beseelt von reinem Streben, ein klarer, offener und wahrhaftiger Charakter, der nicht nur seinen Pflichten als Schüler stets treu und gewissenhaft nachgekommen ist, sondern noch mehr tat, indem er eine Schar von jüngeren und älteren Schülern um sich sammelte und mit ihnen an Sonn- und Feiertagen weite Märsche durch Wald und Feld machte, um ihnen die Lust und Liebe am Wandern durch unsere liebe und schöne ostpreußische Heimat zu wecken und zu mehren. Der „Wandervogel“ betrauert in ihm sein regstes und eifrigstes Mitglied. Völlig ruhig konnten wir unsere junge Schar ausziehen lassen, wenn wir wußten, daß Woischwill sie führte. Seine lebenswürdige, heitere und freundliche Art eroberte sich bald die Herzen derer, die mit ihm zu tun hatten. Die ganze Schule trauert um ihn und ruft ihm einen warmen Dank nach für alles, was er seinen Kameraden gewesen ist. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben. — Dann las der Direktor einen Brief des früheren Obersekundanus Steffler

vor, der die Ereignisse, die Woischwills Tod am 20. November 1914 begleiteten, schildert. Steffler schreibt: „Woischwill, Strehlow, Friederici, Gailus und ich hatten ein Zimmer in einer Schule Gegen Mittag hörte das Feuer vollständig auf. Die Vorposten, zu denen auch ich gehörte, stellten fest, daß die Franzosen alle Gräben geräumt hatten. Auch sämtliche Posten waren eingezogen. Das war verdächtig und zugleich unerklärlich. Also es mußte am anderen Morgen eine Tagespatrouille von drei Mann heraus. Woischwill, ein gewisser Jakob und als Führer ein Landwehrmann meldeten sich freiwillig dazu, und sie zogen gegen $\frac{3}{4}$ 6 Uhr morgens aus. Doch schon um 10 Uhr vormittags sahen wir einen Mann auf der Erde kriechend zurückkommen. Es war der Führer. Er berichtete, daß der Graben nur zum Schein geräumt worden war. Die Patrouille sei dem Feind direkt in die Arme gelaufen. Jakob habe einen Kopfschuß erhalten und sei tot. Woischwill dagegen liege schwer verwundet draußen und könne nicht weiter. Er selbst hätte sich zurückgezogen und pflichtgemäß die Meldung überbracht. Woischwill konnte unmöglich draußen liegen bleiben. Er wäre erfroren. Zwei Mann gingen also freiwillig vor. Sie kamen jedoch bald zurück, denn es war so nahe am Feinde, daß jeder Schuß treffen mußte und ein Vorgehen unmöglich war. Dennoch wurde der Versuch zum Retten nicht aufgegeben. Noch vier weitere Mann wagten sich vor. Wieder wurde einer erschossen und einer schwer verwundet. Da wurde jedes weitere Vorgehen streng verboten. Als wir endlich im Schutze der Nacht wieder vorgehen konnten, bargen wir bloß noch drei Leichen. Woischwill war jedoch zu unserer Beruhigung nicht erfroren, sondern er hatte einen tödlichen Schuß erhalten. Ums Morgenrot haben wir die drei lieben Kameraden begraben.“ Den Schluß der Feier bildete der Chorgesang der Schüler „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“ —

Nicht lange darauf konnte sich unsere Schulgemeinde wieder zu einer frohen Feier versammeln. Am 18. Dezember schloß der Unterricht um zehn Uhr und wir begingen den großen Hindenburg-Sieg in Polen mit Gesang und Vorträgen. Der Schülerchor sang das Niederländische Dankgebet, der Direktor verlas Stimmungsbilder von daheim und draußen, auch einen ausführlichen Feldpostbrief des Kandidaten des höheren Lehramtes Gudzent. Dazwischen wurden Vorträge von Gedichten eingeflochten: Der Untertertianer Neumann sagte auf „Deutscher Rat“ von Malkahn, der Untertertianer Eppstein „Weltensturm“ von Bloem, der Untersekundaner Reich „Reiterschlacht“ von Ompteda, der Untersekundaner Domsch „Ostpreußisches“ von Herzog.

Nach vier Tagen begingen wir die Weihnachtsfeier mit dem Lichterbaum, am 21. Dezember um 4 Uhr nachmittags, an der auch die 1. und 2. Klasse der Vorschule teilnahmen. Schriftverlesungen von Oberlehrer Anbuhl wechselten mit Gesang von Weihnachtsliedern ab, auch zwei Cellogaben von Obersekundaner Pupko wurden eingelegt.

Am 27. Januar wurde der Geburtstag S. M. des Kaisers und Königs auf folgende Weise begangen: Der Andacht legte Oberlehrer Anbuhl den 18. Psalm zugrunde. Professor Dr. Hecht hielt die Festrede. Es folgte der Chorgesang „Herr, es freue sich der König“ von Neufomm; dann trugen vor: der Sextaner Bouillon „Die Schlacht bei Lodz“ von Kiewe; der Quintaner Rehm „Dein treuer Vater“ von Bemer; der Quartaner

Schöller „Adlerland“ von Fontane; der Untertertianer Neumann „Der Kaiser nach dem Kriege“ von Bever; der Obertertianer Lange „Der Kaiser im Schützengraben“ von Bever; der Untersekundaner Reich „In der Schlacht“ von Herzog; der Obersekundaner Briß „Der Deutschen Kriegslied 1914“ von Herzog. Dazwischen sang der Chor „Wilhelmus von Nassauen“ und zum Schluß das „Dankgebet“ von Kremser. Als Geschenk S. M. des Kaisers und Königs überreichte der Direktor den Untersekundanern Reich und Erich Lesch je ein Stück Reventlow „Ein Buch von der deutschen Kriegsflotte“ und dem Obersekundaner Laskowski ein Marine-Album, herausgegeben vom Deutschen Flottenverein. Ferner hatte das Ministerium Büchmann „Geflügelte Worte“ übersandt; es wurde dem Obersekundaner Salopiata überreicht. Mit dem Kaiserhoch und dem Gesange „Heil Dir im Siegerkranz“ schloß die Feier.

Ähnlich den beiden geschilderten Siegesfeiern verlief auch die am 17. Februar 1915, in der die Befreiung Ostpreußens begangen wurde.

Nicht Feiern im eigentlichen Sinn, aber doch erhebende Feierstunden können die Mittwoch-Abende von $\frac{1}{2}7$ — $\frac{1}{2}8$ im letzten Vierteljahr genannt werden. In neun solchen Abendstunden versammelten sich die Lehrer der Anstalt und die Schüler der Prima und Sekunda (zuweilen wurden auch die Obertertianer zugezogen) in der Aula, wo der Direktor eine Anzahl der „Deutschen Reden in schwerer Zeit“, die von Berliner Universitätsprofessoren vom August bis zum November gehalten worden waren, vorlas. Die Angehörigen der Schüler waren dazu eingeladen und kamen zahlreich, so daß die Aula stark besetzt war. Den Abschluß fanden die Vorlesungen gewöhnlich mit dem Gesang eines bekannten Liederverfes und dem Einsammeln von freiwilligen Spenden für einen durch den Krieg gebotenen wohlthätigen Zweck.

Das vierte Vierteljahr

brachte gleich am Anfang eine Veränderung im Lehrkörper der Schule. Am 1. Januar 1915 trat Professor Beckmann in den Ruhestand und erhielt von S. M. dem Könige den Roten Adlerorden 4. Klasse. Am ersten Schultage, dem 7. Januar, nach der Morgenandacht widmete der Direktor dem geschiedenen Kollegen Worte des Dankes für alles, was er in seiner langjährigen segensreichen Tätigkeit der Anstalt gegeben hatte und gewesen war. — Am 18. Januar trat für den Vorschullehrer a. D. Tolckmitt, dessen Gesundheitszustand ein weiteres Arbeiten nicht mehr zuließ, der Mittelschullehrer Rehse vom Realgymnasium zu Stallupönen als Vertreter des Hauptlehrers a. D. Zimmermann in das Kollegium ein.

Am 20. Januar besuchte der königliche Provinzialschulrat Herr Geheimrat Gerschmann die Anstalt, wohnte dem Unterricht in fast allen Klassen bei und versammelte die Lehrer der Schule nach dem Unterricht zu einer gemeinsamen Besprechung.

Am 27. Februar starb an einer Blinddarmentzündung der Quartaner Bruno Sakuth. Ergeben und freudig, wie ein kleiner Held, ist er verschieden. Seine Lehrer und Mitschüler werden dem munteren Knaben ein freundliches Angedenken bewahren.

Am 17. März um $\frac{1}{2}$ 1 Uhr fand in der Aula eine stille Gedächtnisfeier für den am 8. Februar in der Schlacht bei Johannsburg gefallenen Abiturienten Paul Wiesenberg statt. Nach dem Gesang „Christus, der ist mein Leben“ berichtete der Direktor, was über seinen Tod bekannt geworden ist. Er hatte einen Kopfschuß erhalten und war sofort tot gewesen; in deutscher Erde, wo er gefallen, hat er sein Grab gefunden. Das Letzte, was seine Eltern von ihm gehört haben, ist der Ausdruck der Freude gewesen, daß er im Schützengraben angelangt sei und nun für das Vaterland kämpfen könne. Die Ausbildung war ihm eine schwere Zeit gewesen. Eine innerliche, verschlossene Natur, gewöhnte er sich nicht leicht an die rauhe Seite des Lebens. Wo sie ihm entgegentrat, fühlte er sich hart berührt und zog sich in sein Inneres zurück. Er hat auch schon als Schüler mehr an der Last des Lebens getragen als seine Lust erfahren. „Die Ideenwelt, die bunte und schöne Phantasie, waren seine Heimat, die rauhe Wirklichkeit war ihm zu hart. Scharf ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl und warme Liebe waren seine hervorstechendsten Eigenschaften“. Seine Lehrer und Kameraden werden ihm ein liebevolles Andenken bewahren. Das Vaterland dankt ihm, daß er an seinem Teil mitgearbeitet hat, es groß und mächtig zu machen. Mit einem Gesang des Schülerchors endete die Feier, an der die Mutter, Geschwister und sonstige Verwandten unseres lieben gefallenen Schülers und Kameraden teilnahmen.

Am demselben Tage, an dem wir diesem jungen Kameraden ein Abschiedswort nachriefen, verschied in Königsberg i. Pr. der allgemein verehrte und geliebte Lehrer der Anstalt, Professor Julius Plew. Er war seit Ausbruch des Krieges als Hauptmann d. L. am Bekleidungsamt in Königsberg tätig und starb am Herzschlage am 17. März im 54. Lebensjahre. Seit sechs Jahren gehörte er zu unserer Schulgemeinde und fühlte sich in seiner Arbeit an der Jugend wohl, denn er hatte ein Herz für sie und verstand sie. Mit großer Hingabe und Pflichttreue widmete er sich seiner lieben Arbeit, und sein mildes und freundliches Wesen öffnete ihm die Herzen der Jugend, die er nicht nur mit seinen reichen Kenntnissen förderte, sondern auch durch seine warme Art für das Schöne und Edle zu begeistern wußte. Denn er war selbst eine edle und vornehme Natur. Der Dank der Schule folgt ihm ins Grab und sein Andenken wird ungeschwächt bei Lehrern und Schülern fortleben.

Die mündliche Reifeprüfung des Ostertermins sollte am 19. März unter dem Vorsitze des Herrn Geheimrates Gerschmann stattfinden. Die drei Prüflinge wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Zu erwähnen wäre noch der Umstand, daß in diesem Schuljahre der sogenannte Schulmorgen, ein Grundstück zwischen der Landwehr- und Scheunenstraße, das seit dem Jahre 1798 dem Gymnasium gehörte, für den Preis von 20 561 Mark 3. T. an den hiesigen Wohnungsbauverein, 3. T. an die Stadt verkauft worden ist.

Für das Vaterland

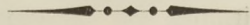
haben Schüler unserer Anstalt mehrfach sich gern und freudig betätigt. Schon im August begann ihre Arbeit für das Allgemeinwohl damit, daß viele sich an Erntearbeiten be-

teiligten. Später wurde mit Eifer altes Metall, Staniol und Zigarrenspitzen gesammelt und in großen Mengen an die Sammelstelle abgeführt. Zur großen Befriedigung der städtischen Verwaltung besorgten Schüler der mittleren und oberen Klassen im Verein mit ihren Kameraden vom Königl. Realgymnasium das Einsammeln der Wollfächer in der sog. „Reichswollwoche“; später nahmen sechzig von ihnen den Mehlbestand auf. Die zum Wandervogel gehörenden Schüler erfreuten die Verwundeten in den Krankenhäusern einige Male an Sonntag-Nachmittagen durch Gesang zur Laute. Rege war die Beteiligung am Sammeln des Goldgeldes. Vom 22. Februar bis 20. März wurden 11 120 Mark gesammelt. Am eifrigsten hatten sich die 3 B. (1220 Mk.), IV (1630 Mk.) und VII (4280 Mk.) beteiligt. Abromeit (IV) brachte 470 Mark, Weitschies (VII) 1260 Mark, Meidt (VII) 2480 Mark.

Zuerkennung der Reife für eine höhere Klasse.

Laut Ministerialerlaß vom 11. August 1914 wurde am 7. September den Untersekundanern Broeger, Keil und v. Schlichting die Reife für OII zuerkannt. Laut Ministerialerlaß vom 4. September 1914 wurde am 19. September den Untersekundanern Bindert, Bolz, Brigat, Klein, Koppetsch, Kuczjus, Meidt, Ruhnke, Scheer, Schlißkus, Scholz, Wisocki die Reife für OII zuerkannt, falls sie während des Krieges in das Heer eintreten sollten.

Laut Ministerialerlaß vom 31. August 1914 wurde am 19. September den Obersekundanern aus OIIa: Mugar, Bajorat, Biegel, Gerlach, Hochleiter, Krause, Kulkies, Rasch, Rosenfeld, Salopiata, Steffler, Strehlow, Wolff und den Obersekundanern aus OIIb: Briß, Friedrich, Goldberg, Haedel, Jestrzembzski, Laskowski, Pohl, Purwius, Roquette, Strauß, Trautmann, Tribukait die Reife für Prima und den Unterprimanern Beyrau, Dickhäuser, Dörling I, Dörling II, Jurkschat, Kloschies, Kohz, Kreuß, Lufis, Ostwald, Schadlowski, Seemann, Siew, Spingies, Strunin, Sypli, Weisser, Woischwill die Reife für OI zuerkannt, wenn sie als Fahnenjunker angenommen oder als Kriegsfreiwillige in den Heeresdienst eintreten. Jedoch war der Zubrang der Freiwilligen so groß, daß nicht alle in das Heer eingereicht werden konnten. Diese traten wieder in ihre Klassen ein.



Für das Vaterland

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	A. Hauptanstalt														B. Vorschule						
	OI	UI	OII		UII		OIII	UIII		IV		V		VI	Σa.	1.		2.		3.	Σa.
			a	b	a	b		a	b	a	b	a	b			a	b	a	b		
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	18	21	20	18	22	24	40	24	25	27	29	28	28	47	371	33	34	36	35	53	191
2. Am Anfang des Winterhalbjahres*)	3 (3)	20 (3)	20 (7)	18 (7)	22 (12)	24 (12)	38 (20)	25 (14)	25 (15)	27 (17)	28 (17)	27 (14)	27 (16)	47 (26)	351 (183)	34 (19)	35 (23)	37 (20)	34 (22)	55 (41)	195 (125)
3. Am 1. Februar 1915*)	3 (3)	18 (3)	20 (9)	18 (8)	22 (13)	24 (14)	37 (26)	25 (19)	25 (21)	27 (19)	27 (26)	26 (21)	27 (23)	49 (31)	348 (236)	34 (32)	37 (28)	39 (26)	38 (25)	57 (42)	205 (153)
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1915	17,7	17,5	17,1	17,0	15,5	15,9	15,6	14,0	14,3	13,2	13,3	11,2	11,7	10,9	—	9,4	9,4	8,4	8,5	7,6	—

*) Die erste Zahl bedeutet die in den Listen geführten Schüler, die eingeklammerte Zahl die Anwesenden.

2. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatverhältnisse der Schüler.

	Konfession bzw. Religion								Staatsangehörigkeit					Heimat				
	A. Hauptschule				B. Vorschule				A. Hauptanstalt			B. Vorschule		A. Hauptanstalt		B. Vorschule		
	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	evangelisch	katholisch	Dissident	jüdisch	Preußen	nicht preussische Reichsangehörig.	Ausländer	Preußen	nicht preussische Reichsangehörig.	Ausländer	aus dem Schulort	von außerhalb	aus dem Schulort	von außerhalb
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs	333	11	—	27	177	2	—	12	366	—	5	190	—	1	235	131	160	30
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs*)	315	10	—	26	181	2	—	12	345	—	6	194	—	1	224	121	165	29
3. Am 1. Februar 1915**)	214	6	—	16	143	1	1	8	232	—	4	153	—	—	153	83	128	25

*) Die in den Listen geführten Schüler. **) Die wirklich anwesenden Schüler.

Anmerkung. Schüler, deren Eltern in einem so nahe der Stadt gelegenen Vorort wohnen, daß sie das Elternhaus ohne große Mühe zu Fuß oder mit der elektrischen Straßenbahn erreichen können, sind als „aus dem Schulort stammend“ gezählt.

3. Übersicht über die Reifeprüflinge.

a) Herbst 1914, Notprüfung.

1259—1272 Oberprimaner. 1273 Unterprimaner.

Nr.	Vor- und Zuname	Be- kennt- nis	Geburts- tag	Geburtsort	Stand und Wohnort des Vaters	Aufenthalt		Gewählter Beruf
						auf der Anstalt	in der Prima Jahre	
1259	Ernst Boyke	ev.	14. 8. 95	Krusen, Kr. Billkallen	Lehrer in Neuhoß-Ragnit	6 ³ / ₄	1 ¹ / ₄	Heeresdienst
1260	Victor Gailus	ev.	27. 8. 93	Gr.-Versteningfen, Kr. Tilsit	Besitzer in Gr.-Versteningfen	5 ¹ / ₄	2 ¹ / ₄	Heeresdienst
1261	Paul Grubert	ev.	23. 12. 94	Pamletten, Kr. Tilsit	Besitzer in Pamletten	10 ¹ / ₄	2 ¹ / ₄	Heeresdienst
1262	Franz Heinrich	ev.	5. 5. 94	Rucken, Kr. Billkallen	† Gutsbesitzer Berlin	10 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	Heeresdienst
1263	Horst Gotop	ev.	30. 11. 94	Langfuhr, Kr. Danzig	Oberstleutnant Tilsit	5 ³ / ₄	1 ¹ / ₄	Heeresdienst
1264	Ernst Kirschning	ev.	2. 9. 95	Tilsit	Kaufmann Tilsit	9 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	Heeresdienst
1265	Ernst Kummrow	ev.	2. 7. 96	Kulm, Westpr.	Professor Tilsit	9 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	Heeresdienst
1266	Erich Laaser	mos.	13. 7. 95	Splitter, Kr. Tilsit	Schneidemühlenbes. Splitter	10 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	Heeresdienst
1267	Kurt Meyer	ev.	8. 6. 95	Kraupischken, Kr. Ragnit	Postsekretär Tilsit	7 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	Heeresdienst
1268	Kurt Mitsch	ev.	29. 9. 95	Tilsit	† Kaufmann Tilsit	9 ¹ / ₄	2 ¹ / ₄	Heeresdienst
1269	August Oselies	ev.	7. 11. 92	Jugnatzen, Kr. Heydekrug	† Besitzer Jugnatzen	11 ¹ / ₄	4 ¹ / ₄	Heeresdienst
1270	Erich Sinnhuber	ev.	4. 8. 96	Gr.-Versteningfen, Kr. Ragnit	Pfarrer Popelken, Kr. Labiau	6 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	Heeresdienst
1271	Ernst Thomashky	ev.	11. 3. 95	Gravenort, Kr. Insterburg	Rentier Tilsit	8 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	Heeresdienst
1272	Paul Wiesenberg	ev.	24. 8. 95	Coadjuthen, Kr. Tilsit	Kgl. Postverwalter Coadjuthen	8 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	Heeresdienst
1273	Siegfried Goldberg	mos.	27. 5. 94	Seesken, Kr. Necko	Kaufmann Lappienen, Kr. Niederung	10 ¹ / ₄	1 ¹ / ₄	Heeresdienst

b) Ostern 1915.

1274	Walter Christiani	ev.	12. 2. 97	Greifswald	Erster Staatsanw. Tilsit	5	2	Jura
1275	Arnold Hecht	ev.	16. 9. 97	Tilsit	Gymnasial- professor Tilsit	9	2	Jura
1276	Elias Pupko	mos.	1. 3. 97	Bida, Gouv. Wilna, Rußland	Kaufmann Tilsit	9	2	Medizin

Das Zeugnis für die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten Ostern 1914 35 Schüler, von denen 6 abgingen, um sich einem praktischen Beruf zu widmen. Ostern 1915 erhielten diese Befähigung 25, von denen 1 abging, um in einen praktischen Beruf einzutreten.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

A) Bücherei.

a) Geschenke:

1. Britische Bibelgesellschaft: Gottes Wort in vielen Sprachen.
2. Jahrbuch der Kgl. Preuß. Auskunftsstelle für Schulwesen, 1. Jahrgang 1913.
3. Jahresbericht des Vorsteheramts der Korporation der Kaufmannschaft zu Tilsit 1913.
4. Mar C. P. Schmidt, Kulturhistorische Beiträge.
5. Tägliche Andachten für die Kriegszeit.
6. Kultur der Gegenwart XII. Band: M. Schwarte, Technik des Kriegswesens.

b) Neuanschaffungen:

1. Sämtliche in der Schule gebrauchten Lehrbücher.
2. Die Fortsetzungen sämtlicher Zeitschriften.
3. Rolle, Didaktik und Methodik des Gesanges.
4. Ad. Matthias, Bismarcks Leben.

B) Anschaffungen für Biologie.

Mehrere Planktonproben, 1 Schwamm (Alkoholpräparat), mehrere Polypen, Seeesterne, Seeigel, Quallen, Garneelen, Einsiedlerkrebs, Entenmuscheln, mehrere marine Ringelwürmer, 1 Manteltier, 1 Kalmar, mehrere Lanzettfischchen, 1 Mappe Präparate aus der menschlichen Histologie (von Sigmund), einige lebende Sumpfschildkröten und Laubfrösche für Terrarien, 3 Netze für biologische Ausflüge, verschiedene Glasgeräte.

C) Geschenke.

Geschenkt wurde vom Herrn Justizrat Meyer eine Bismarckbüste.

VI. Unterstützungs fonds.

1. Der Fabiansche Stipendien=Stiftungsfonds besitzt in $3\frac{1}{2}\%$ Preuß. Staatsanleihe-scheinen, $3\frac{1}{2}\%$ Ostpr. Pfandbriefen und auf der Tilsiter Sparkasse 19 491,32 M. — Die Einnahmen für das Rechnungsjahr 1914 haben betragen an Zinsen 679,24 M.; davon erhielten an Stipendien stud. math. Lufas 300 M. und stud. theol. Krueger und Wellmann je 150 M. An die Sparkasse sind gezahlt 40,50 M. als Einlage und die Sparkassenzinsen = 38,74 M.; zusammen 79,24 M. Also Ausgabe 679,24 M.

2. Das Fabiansche Familienstipendium (Stipendium Fabianum). Das Vermögen der Stiftung ist durch Einlage der Sparkassenzinsen = 25,07 M. und des Überschusses = 20,50 M. auf 9063 M. erhöht worden. Die Zinsen haben betragen 315,57 M. verausgabt sind an stud. phil. Elisabeth Witt 270 M. Stipendium und 45,57 M. als Einlage bei der Sparkasse = 315,57 M.

3. Das Vermögen der Lehrer= Witwen= und Waisenunterstützungsstiftung ist durch Einlage der Sparkassenzinsen = 42,04 M. und des Überschusses = 35 M. auf 21 679,92 M. erhöht worden. Eingenommen sind von Direktor v. Holst und den Professoren Friedrich, Kröhnert und Selzer je 9 M. = 36 M.

und an Zinsen 761,04 M., zusammen 797,04 M. Verausgabe sind an Witwenpensionen an Frau Oberlehrer Skrodzki 36 M., an Frau Oberlehrer Hecht, Professor Schiekopp, Thimm und Dahn je 171 M. = 720 M.; als Einlage bei der Sparkasse 77,04 M., zusammen 797,04 M.

4. Die Jubiläums-Stipendienstiftung hat jetzt ein Vermögen von 6864,84 M. Einnahmen: Bestand vom vorigen Jahre 100 M., Pfandbriefzinsen 220,50 M., Sparkassenzinsen 18,35 M., zusammen 338,85 M. Ausgaben: an zwei Primaner Stipendien von je 100 M. = 200 M. und Einlage bei der Sparkasse 38,85 M., zusammen 238,85 M. Also bleibt Bestand = 100 M.

5. Das Stipendium Gisevianum besitzt in $3\frac{1}{2}\%$ Ostpr. Pfandbriefen und auf der Sparkasse 1836,10 M. Eingenommen sind: Zinsen der Pfandbriefe 56 M. und Sparkassenzinsen 7,87 M., zusammen 63,87 M. Davon sind verausgabt für Pflege des Grabes 4 M., Instandsetzung des Grabdenkmals 15,80 M., für Grabstelle 26,80 M. und Einlage bei der Sparkasse 10,87., zusammen 57,47 M. Bleibt Bestand = 6,40 M.

6. Aus dem Schülerunterstützungsfonds ist im Laufe des Jahres infolge der Kriegsnot für 25 Schüler das Schulgeld bezahlt worden. Auch noch sonstige Unterstützungen sind Schülern daraus gewährt worden. Durch freiwillige Beiträge und Zinserträge sind 327,10 M. eingenommen worden. Der augenblickliche Bestand beläuft sich auf 4612,02 M.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

1. Die Lage der Ferien ist auf Seite 13 mitgeteilt.
2. Es empfiehlt sich, daß auswärtige Eltern, die ihre Kinder einer Pension zuführen oder die Pension wechseln, darüber vorher mit dem Direktor Rücksprache nehmen.
3. Der Schluß des Schuljahres erfolgt Mittwoch, den 31. März, morgens um 8 Uhr, verbunden mit einer Bismarckfeier, der Entlassung der Reifeprüflinge und Bekanntmachung der Versetzungen nebst der Verteilung der Zeugnisse. Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 14. April, morgens 8 Uhr.
4. Die Aufnahmeprüfung neu eintretender Schüler ist Mittwoch, den 31. März, vormittags 11 Uhr. Schüler, die von einer andern höheren Anstalt kommen, haben keine Aufnahmeprüfung zu bestehen, sondern nur das Abgangszeugnis vorzulegen. Ihre Anmeldung wird am 3. April, 10 Uhr vormittags entgegengenommen.
5. Die Eltern, die ihre Söhne einsegnen lassen wollen, werden gebeten, nach Möglichkeit dazu das Jahr des Besuches der Untersekunda zu wählen. Da der Konfirmandenunterricht von den Herren Pfarrern von jetzt ab Montags und Donnerstags von 12—1 erteilt werden soll, so wird der Religionsunterricht in der Untersekunda auf diese Stunden gelegt werden, für andere Klassen jedoch kann diese Rücksichtnahme nicht versprochen werden. Konfirmanden aus anderen Klassen müßten also jede Woche zwei Stunden den sonstigen Unterricht in der Schule versäumen, wodurch Lücken in ihrem Wissen entstehen würden, für die jedoch die Schule keine Verantwortung übernehmen kann.

Tilsit, den 22. März 1915.

H. v. Holst
Direktor.